

Realität, Recherche, Route, Rolle & Risiko

ON-Interview mit den „Spieltrieb 5“-Leitern Katja Lillih Leinenweber und Hilko Eilts – Theater-Lust!

Von Werner Hülsmann

ON: Katja Lillih Leinenweber und Hilko Eilts, gerade wurden das Osnabrücker Festival „Spieltrieb 5“ (6.–8. 9.) vorgestellt. Wie ist die Stimmung im Team, entfällt für die schon vor zwei Jahren tätige Festivalleitung die bei Theaterleuten heilige Sommerpause?

Eilts: Die Stimmung ist so wie das Wetter gerade: sonnig und heiter. Die jungen Künstler sind aus allen Himmelsrichtungen angereist, bevölkern und beleben das Theater und sind unglaublich neugierig auf die Stadt, die Spielstätten und das Ensemble. Bis jetzt läuft alles hundertprozentig pannenfrei, alle sind zufrieden und können sich auf die Arbeit konzentrieren.

Leinenweber: (lacht) Und die Sommerpause entfällt natürlich nicht, sondern wird dazu genutzt, nach den Ferien mit noch mehr Ideen und Power in den Endspurt zu gehen.

„Entsichert“ war 2011 das Motto zum Thema Krieg und Frieden, was hat sich als persönliches Erlebnis besonders eingebrannt?

Leinenweber: Man kann eigentlich schon sagen, dass bei der Form und Vielfalt des Festivals, aber auch bei den Herausforderungen, die die Spieltrieb in Organisation und Arbeitsalltag bieten, nahezu jeder Tag ein Erlebnis ist. Kleine und große Ereignisse – da bleibt ganz viel haften.

Eilts: Die Spieltrieb haben ja einen sehr langen und komplexen Vorlauf. Die ersten Vorbereitungen laufen ca. 16 Monate vor der Premiere an und entsprechend groß ist dann auch die Anspannung wäh-

rend der eigentlichen Festivaltage: funktioniert alles, kommt Publikum und wie reagiert es, wie berichtet die Presse? Als ich dann nach 16 aufreibenden Monaten Vorbereitungen am letzten Spieltrieb-Abend in „Ein bisschen Frieden“ saß und dieses entfesselt singende und spielende Ensemble auf der Bühne sah, das den Saal zum Toben brachte, war das schon wie eine kleine Erlösung und auch Einlösung all dessen, was ich mir von dem Festival erhofft hatte.

Katja Lillih Leinenweber war ja vor zwei Jahren auch mit einer Inszenierung vertreten – um im Bild zu bleiben, fühlt man sich bei der Planung mit der doch immensen logistischen Tüftelei mitunter wie „Drahtseilakrobaten“?

Leinenweber: In der Vorbereitung bietet das Festival in der Tat einiges, das sinnbildlich an Drahtseilakrobatik erinnert. Wie Hilko schon sagte, braucht es ca. 16 Monate an Vorbereitungen, in denen sich die Aufgabenbereiche über Ideensammlung, Themen- und Spielortsuche, Zusammenführung der einzelnen Teams, Planung der Produktionen und der einzelnen Routen erstrecken – dann Besetzung der Schauspieler, Sänger und Tänzer, Zusammenarbeit mit den technischen Abteilungen... Beginn der Probenzeit, es geht immer weiter, bis sich irgendwann das Festival aufstört. Balanceakte mit Auf und Ab sind da völlig normal.

„Total real“ als „Spieltrieb“-Kristallisationspunkt folgt dem Trend, Realität und Kunst, Alltag und Poesie auf die Bühne zu bringen, immer komplexeren Wirklichkeiten auf den Leib zu rücken. Lagen



„Total real“: Katja Lillih Leinenweber und Hilko Eilts stellen das Osnabrücker „Spieltrieb 5“-Festival vor. ON-Foto

die Stücke auf der Hand, gab es eine Recherche-Kommission oder wie hat man sich das vorzustellen?

Eilts: Erst gab es nach intensiven Diskussionen das Thema, und dann sind wir als Festivalleitung sowie die Dramaturgie des Theaters gemeinsam auf die Suche gegangen, haben mit den Theaterverlagen gesprochen und Kontakt mit Autoren aufgenommen. Nach und nach ist so das Programm entstanden, das wir jetzt der Öffentlichkeit präsentieren.

Die Uraufführung „Das Leben der Insekten“ ist für alle fünf Routen der Ausgangspunkt im Theater am Dornhof – was prädestiniert das Stück nach Viktor Pelewins Roman für diese signifikante Rolle?

Eilts: Beim Festival soll es ja auf der einen Seite um ein Theater des Wirklichkeitssinnes gehen, sehr unmittelbar um Realität auf der Bühne. Wie bei Doku-Theater und Rechercheprojekten, wenn man „Experten des Alltags“ auf der Bühne sieht. Gleichzeitig wollen wir aber auch die Frage stellen, wo bei der derzeit zu beobachtenden Realitätsversessenheit

von Theater eigentlich die Kunst und der Möglichkeits-sinn bleiben. Pelewins Roman bildet keine Wirklichkeit ab, er spielt mit ihr, er überhöht sie satirisch, baut Momente des Fantastisch-Surrealen ein und eröffnet Möglichkeitsräume, die sich dennoch in einem spannungsreichen Verhältnis zur Wirklichkeit bewegen. Diese Öffnung von Möglichkeitsräumen an den Anfang des Festival zu stellen, war uns ein wichtiges Anliegen.

Gibt es eine Produktion, auf die Sie sich besonders freuen?

Leinenweber: Ich freue mich besonders auf „Die Götterdämmerung in Wien“, das im Hochbunker an der Redlingerstraße stattfinden wird, aber auch auf „Die Kunden werden unruhig“, zu sehen auf der Route „Hellmann zwei“.

Eilts: Auf die Abschlussinszenierung im Großen Haus, wenn sich alle Routen wieder treffen. Aber darüber darf ich noch nichts verraten...

Theater verlässt die eigenen vier Wände und begibt sich an Orte der Stadt, die sonst eher nicht bespielt werden...

Leinenweber: Wir machen uns nicht einfach nur auf die Suche nach Orten, die sich irgendwo in der Stadt befinden und geräumig oder praktisch genug sind. Wir versuchen auch, diese Räume in ein Spannungsverhältnis zu den Musikproduktionen oder Stücken zu setzen, sei es von der Geschichte des Ortes oder seiner Ästhetik her.

Eigentlich müsste jeder Osnabrücker Theater-Fan mindestens ein Gast aus einer anderen Stadt einladen, um diese „Schatzsuche“ vorzustellen. Müsste man „Spieltrieb“ noch offensiver vermarkten?

Eilts: Viele Osnabrücker machen das mit dem Gast ja schon. Die allerbeste Werbung ist immer ein vitales, facettenreiches und gelungenes Festival – und daran arbeiten wir täglich und mit allen Kräften.

Rote und blaue Hellmann-Route, grüner Auftrieb in Sutt-hausen, orangener Ritt mit dem Shuttle-Bus zum Gut Leye, Pink leuchtet die Innenstadt – was zeichnet die Routen charakterlich aus, gibt es Neuerungen?

Leinenweber: Genau so sehr, wie wir auf das Spannungsverhältnis der Stücke zu den Orten achten, ist es uns auch Anliegen, die einzelnen Routen abwechslungsreich und spannend zu gestalten. Auch dieses Mal werden wieder Orte bespielt, an denen „Spieltrieb“ noch nicht war.

Eilts: Jede Route hat ein eigenes Wesen und eine eigene Charakteristik. Spieltrieb lebt ja von der Neuerung und will alle zwei Jahre wieder neu erfunden werden. Vielleicht wird Spieltrieb irgendwann auch ohne das Routensystem arbeiten und ein bestimmtes Areal konzentriert bespielen.

Der totale Spielrausch! Eigentlich möchte man alles sehen... Wie wäre es neben dem „Spieltrieb“-T-Shirt im Merchandising mit einer instinktsicheren Routen-Wünschelrute?

Eilts: Wir wünschen uns ja einen Zuschauer, der bereit ist, sich offen mit allem auseinanderzusetzen, der vor Neugierde brennt, das Fremde, Befremdliche und Neue sucht und sich ihm aussetzt, auch wenn er dann am Ende nicht alles toll findet. (lacht) Insofern: Lieber Vollradiusbrille statt Wünschelrute!